



ORGAN DES LANDESVERBANDES DER EISENBAHARBEITER.

Redaktion und Administration:
Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 1, I. Stock 10
wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
jeden Freitag.

Pränumerationspreise:
Monatlich — fl. —.40 (K —.80) | Halbjährlich — fl. 2.40 (K 4.80)
Vierteljährlich — » 1.20 (« 2.40) | Einzelne Nummer » —.10 (« —.20)
Verbandsmitglieder erhalten das Organ unentgeltlich.

Der Staat als Arbeitgeber.

Was jede Kapitalistenseele aus tiefstem Herzen als «Begehrlichkeit» der Menge verabscheut: das Streben all Jener, die vom Ertrage ihrer Hand- oder Kopfarbeit leben, nach besseren Einkommensverhältnissen — es ist längst in allen Schichten der Bevölkerung zu finden. Die Beamten und Richter sind ebenso begehrlich, wo nicht noch begehrlicher, als die Handarbeiter. Lebensmittel, Kleidung, Wohnung — all dies ist im Preise gestiegen und wie der Donner dem Blitz, so folgt der Theuerung die «Begehrlichkeit» nach erhöhtem Einkommen. In der Regel findet die Staatsmacht diese «Begehrlichkeit» für unstatthaft, unter Umständen sogar für verbrecherisch, je nach der Klasse, aus der sie hervorgeht. Wenn z. B. der Staatsbeamte aus der 8. Rangsklasse sein Jahresgehalt von 3600 Kronen als ungenügend bezeichnet, nennt man das «oben» mit einigem Stirnrünzeln eine Ungehörigkeit; werden aber die Bergleute oder die Feldarbeiter unzufrieden, die es bei harter Plage auf 700, bzw. 300 Kronen Jahreseinkommen bringen, dann läßt man Gendarmen und Soldaten auf sie los.

Nun aber streicht diese selbe Staatsmacht vor einigen Kategorien Unzufriedener die Segel und macht der sündigen Begehrlichkeit Konzessionen. Freilich in ihrer Art, in der Art des Klassenstaates. Durch eine Ministerialverordnung werden nämlich, nach Dienstzeit und Rangsklasse abgestuft, den Staatsbeamten der 3. bis 11. Rangsklasse, den staatlichen *Volksschullehrern*, den *Post- und Telegraphenmanipulanten*, den staatlichen *Unterbeamten* und *Dienern*, endlich der *Finanzwach- und der Staatspolizeimannschaft Personalzulagen* gewährt, außerdem werden einigen Kategorien von Beamten und Dienern *Quartierzulagen* bewilligt. Das Minimum der Personalzulagen beträgt 200, das Maximum 4000 Kronen. Diese Gehaltserhöhungen wurden in Folge der vertheuerten Lebensunterhaltung gewährt. Wer danach meinen sollte, daß die untersten Gehaltsstufen am besten bedacht wurden, weil ja z. B. die Familie des Beamten 11. Rangsklasse mit 1200 Kronen Jahresgehalt mehr darben muß als jene des Beamten 5. Rang-

klasse mit 800 Kronen Jahresgehalt — der kennt unser Klassensystem schlecht. Die Theuerungszulagen (als solche kann füglich die jüngste Gehaltsregulierung gelten) sind so bemessen, daß z. B. das Einkommen eines Beamten aus der 11. Rangsklasse von 1200 auf 1400 Kronen, das eines Beamten aus der 5. Rangsklasse von 800 auf 12.000 Kronen steigt. Wenn das gerecht sein soll, müßte in den Familien der verschiedenen Beamtenkategorien eine Präparierung der Mägen in Bezug auf ihre Entbehrungsfähigkeit vorhergehen.

Indes, es mag Sache der Staatsbeamten sein, über die gerechte oder ungerechte Bemessung ihrer Gehaltsregelung zu urtheilen. Wir begrüßen es mit Genugthuung, daß die Einkommensverhältnisse der Beamten überhaupt verbessert wurden und der Staat gezwungen war, im Prinzip die «Begehrlichkeit» zu befriedigen. Freilich nur bei einigen bevorzugten Kategorien von Staatsangestellten. Aber was bei diesen im Hinblick auf ihre stetig zunehmende Unzufriedenheit als nothwendig befunden wurde, wird man bei Anderen nicht mehr als Unzufriedenheit abfertigen können. Der Staat, der ein ganzes Heer von Beamten, Angestellten und Arbeitern in seinen Verwaltungszweigen, Bergwerken, Verkehrsanstalten und Fabriken beschäftigt, hat zugestanden, daß das Streben der von ihrer Arbeit lebenden Menschen nach Verbesserung ihrer Lage berechtigt ist — und das werden auch die privilegierten privaten Arbeitgeber, die Grundbesitzmagnaten und Bergwerksunternehmungen, begreifen müssen.

Vorerst hat allerdings der Staat als Arbeitgeber nur einen bescheidenen Anfang gemacht. Zur selben Zeit, da die oben besprochene Ministerialverordnung über die Gehaltserhöhung der Staatsbeamten erschien, hat eine Klasse, die im Dienste des Staates am stiefmütterlichsten behandelt wird, sich zu energischen Forderungen aufgerafft. Die staatlichen Diurnisten hielten in Budapest ihre Landesversammlung und enthüllten schmachliche Zustände. Diese Parias der Staatsangestellten sind keinen Tag vor Entlassung sicher; wenn sie erkranken, droht ihnen der Verlust ihres armseligen Erwerbes, dabei werden sie zu allen möglichen Arbeiten verwendet, wofür sie einen *Erwerb von einem Gulden pro Tag*

erzielen. Und dabei fordert man, daß sie herrenmäßig (!) gekleidet im Amt erscheinen. Die Diurnistenbewegung ist nicht neuen Datums. Als die Koalition noch das Brot der Opposition aß, versprach sie den Diurnisten die Erfüllung ihrer Wünsche. Diese sind wahrlich bescheiden genug: drei Kronen Taggeld in Budapest, 2 Kronen 40 Heller in der Provinz, jährliche Erhöhung des Taggeldes um 20 Heller, bis das Maximum von 5 Kronen erreicht ist, ferner die Ernennung nach zwei- bis dreijähriger Dienstzeit. Für diese bescheidenen Wünsche sind die neuen Machthaber taub. Freilich, die Diurnisten sind arme Teufel, die nicht einmal das Wahlrecht haben — wozu dann sie weiter berücksichtigen?!

Kaum besser als die Diurnisten behandelt der Staat die Masse der Arbeiter in seinen Salz- und Goldbergwerken, Eisenwerksbetrieben und Maschinenfabriken. Und doch sollte der Staat den privaten Unternehmern mit gutem Beispiel vorangehen in der Gewährung menschenwürdiger Existenzbedingungen. Wenn er jetzt einigen bevorzugten Kategorien gegenüber etwas wie soziale Einsicht bekundete, so geschieht dies in einer Weise, die an das Wort Heine's gemahnt:

Hast du viel, wirst du bald noch viel mehr dazu bekommen;
Doch wer wenig hat, dem wird selbst das Wenige genommen.

Zu einer befriedigenden sozialen Praxis muß der Staat als Arbeitgeber von denen, die in seinen Diensten stehen, erst noch erzogen werden. Eben deshalb ist es die heiligste Pflicht eines jeden zielbewußten Eisenbahners, mit Aufbietung aller Kraft bei den unorganisirten Kollegen für seinen Verband, den einzigen, der thatkräftig und selbstbewußt für die Interessen der Eisenbahnarbeiterschaft eintritt: für den Verband der Eisenbahnarbeiter Ungarns Mitglieder zu werben und diese aufzuklären über die wahren Ursachen ihres Elends.

Was von den Volksschullehrern, den Post- und Telegraphen-Manipulanten; den Unterbeamten und Dienern, den Finanzwach- und Polizeimannschaften und den armen Diurnisten gilt, gilt noch weit mehr von den *Máv.-Angestellten*, die sich Tag und Nacht schinden müssen, damit der Staat,

daher die jeweilige Regierung, von dem Reingewinn der Máv. mit je mehr Pauschalien der bürgerlichen Presse das Maul stopfen kann.

Selbst die bissigsten Koalitionsblätter haben von der verfassungswidrigen Trabantregierung Pauschalien angenommen. Das neue Blatt «A Korbács» (Die Peitsche) veröffentlichte dieser Tage im Rahmen eines Artikels einen Ausweis über die Pauschalien, welche einzelne Blätter nur von den Ung. Staatseisenbahnen allein bekommen. In dem diesbezüglichen Theil des Artikels heißt es:

«Ein prachtvolles Dokument der Uneigennützigkeit und Ueberzeugungsreinheit der Presse ist der Ausweis, den wir nachstehend veröffentlichen. Aus diesem Ausweis ist zu ersehen, welches Blatt von den Staatsbahnen pauschalirt und wie viel diese Pauschalien, welche jedoch in Wirklichkeit nichts Anderes als eine Regierungssubvention sind, betragen. Die Höhe der Summen für die einzelnen Blätter wird nämlich nicht vom Präsidium der Staatsbahnen, sondern vom Ministerrath festgesetzt. Derzeit bezieht:

Budapesti Hirlap . . .	jährlich	12.000	Kronen
Pester Lloyd . . .	„	12.000	„
Egyetértés . . .	„	12.000	„
Pesti Hirlap . . .	„	8.000	„
Nap . . .	„	6.000	„
N. P. Journal . . .	„	10.000	„
Politisches Volksblatt . . .	„	3.000	„
Pesti Napló . . .	„	6.000	„
Függ. Magyarország . . .	„	6.000	„
Budapester Tagblatt . . .	„	12.000	„
Magyarország . . .	„	12.000	„
Magyar Hirlap . . .	„	6.000	„
Friss Ujság . . .	„	6.000	„
N. Kl. Journal . . .	„	3.000	„
Magyar Estilap . . .	„	10.000	„
Ország . . .	„	10.000	„
Alkotmány . . .	„	8.000	„
Esti Ujság . . .	„	6.000	„
Uj Hirek . . .	„	2.000	„
N. Polit. Volksblatt . . .	„	2.000	„
Budapest . . .	„	16.000	„
Kis Ujág . . .	„	10.000	„
Magyar Állam . . .	„	6.000	„

Summa summarum: 184.000 Kronen

Außerdem gibt es noch eine ganze Menge Wochenblätter, die solche Pauschalien beziehen. Demgegenüber sollten sie die Publikationen der Staatsbahnen veröffentlichen, was jedoch kein Mensch kontrollirt, da das Geld in Wirklichkeit nicht für die Veröffentlichung der Publikationen, sondern für das «Wohlwollen» der Presse verausgabt wird. Nur ein einziges Blatt ist es, welches keine Pauschalien bezog und keine bezieht: die «Népszava» («Volksstimme»), von wo Jeder ganz einfach hinausgeworfen wird, der sich untersteht, diesem Blatte mit Absichten zu nähern, die nach Pauschalien riechen.»

So weit dieses Blatt. Und daß dieses Blatt gut informirt zu sein scheint und mit dieser Veröffentlichung dem Handelsministerium, wie auch der Direktion der Staatsbahnen keine besondere Freude bereitet hat, geht aus folgender Notiz hervor, welche kurz nach dem Erscheinen obigen Ausweises in den bürgerlichen Zeitungen veröffentlicht wurde. Es heißt da: «Ueber

Veranlassung des Handelsministeriums hat die Direktion der ungarischen Staatsbahnen eine strenge Weisung an sämtliche Sektionen erlassen, in welchen das Ertheilen von Informationen an jene Parteien, welche eine Aufklärung wünschen, geregelt wird. Die Weisung, welche das bisherige System sehr stark verschärft, ist darauf zurückzuführen, daß in letzterer Zeit viele, die inneren Geschäftsverhältnisse der Staatsbahnen betreffende Nachrichten «vertraulicher Art in den Blättern erschienen sind, weshalb die Direktion unter dem Titel der Hütung des Amtsgeheimnisses das bisherige Vorgehen verschärfte. Ueber den Stand der Angelegenheit selbst kann nur der Amtschef Aufschlüsse ertheilen. Eine ähnliche Verordnung besteht auch im Handelsministerium in Kraft.»

Und das Alles hat dieses Blatt mit der Veröffentlichung des Ausweises gethan, woraus zu ersehen ist, um welche Summen die nationaldemokratische Regierung die bürgerliche Presse gekauft hat. Nun aber, sagt die Regierung, soll Niemand mehr etwas erfahren. Wir werden ja sehen.

Eisenbahner! Merkt Euch das!

Die Landesversammlung der Bahnwächter.

Die Landesversammlung der Bahnwächter Ungarns verlief ganz nach Erwartung: mit sachlichem Ernste, aber nicht mit dem erwarteten großen Resultat. 150—200 Bahnwächter-Kollegen kamen aus allen Gauen des Landes, damit sie bezeugen können, daß die verlassenste Kategorie der ernannten Eisenbahner endlich zum Selbstbewußtsein erwacht, und im selbstbewußten Organisiren die Verbesserung ihrer pekuniären und sittlichen Lage erstrebt. Einige Protektionskinder von Bahnaufsehern wollten zwar die Bahnwächter-Genossen vom rechten Wege abbringen, doch der auffallend große Besuch der Versammlung widerrief glänzend jenen Glauben, daß die Bahnwächter sich dem ewigen stummen Dulden ergeben hätten.

Die Arbeit der theilgenommenen Bahnwächter zeugte von starker Begeisterung und selbstbewußter Ueberzeugung. Tosender Beifall begleitete die Worte der Redner. Die Mittheilungen und Klagen jedes einzelnen Bahnwächter-Genossen fanden ein starkes Echo bei sämtlichen Mitgliedern der Versammlung. Indessen müssen die Bahnwächter-Genossen einsehen, daß dies nicht der Anfang und zugleich das Ende ihrer Bewegung sein darf. Denn eine zielbewußte Bewegung kennt keine Grenzen, noch erschöpft sie sich in einer Gedenkschrift. Das ist das ewige Gesetz einer jeden zielbewußten Bewegung. Fortwährende, nie rastende Arbeit ist zum Erreichen einer schöneren Zukunft nothwendig. So nothwendige Faktoren wie die Bahnwächter beim Eisenbahndienst können nur so ihr Ziel erreichen, wenn sie auf eigene Füße stehen, selbstständig denken und sich unserem Verband anschließen.

Bei der Landesversammlung waren folgende Orte vertreten: Nagykaroly, Pécs, Karácsond, Vác, Nyiregyháza, Belovár, Aszód, Békéscsaba, Máriaradna, Brassó, Méheskert, Kisujszállás, Hatvan, Vámosgyörk, Alvinc, Békéscsaba, Zombor, Regöly, Edelény, Tótkomlós, Budapest Theresienstädter Linie, Szegvár, Jászberény, Siófok, Szombathely, Lepsény, Gyulafehérvár, Hajduszoboszló, Besnyő, Isaszeg, Tokaj, Keresztturnyaráló, Debrecen, Mezőtúr, Szabadka, Nagyléta, Gádoros, Csap, Tiborszállás, Révaujfalú, Szeged, Dorozsma, Kecskemét, Munkács, Medgyes, Nagykőrös,

Pusztapéteri, Kiskunfélegyháza, Jászszent-László, Kolozsvár, Pilis-Tatabánya, Szolyva-Hársfalva, Szabadbattyán, Fegyvernek, Martonvásár, Noskovsic, Kaba; alle zusammen mit zirka 150—200 Delegirten. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Josef Erdős (Debrecen) gewählt. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, dem Handelsminister eine Denkschrift zu überreichen, in der gebeten wird, die separate Qualifikation der Bahnwächter zu sistiren und diese mit den Dienern in eine Rangklasse zu stellen. Zur Ausarbeitung und Ueberreichung dieses Memorandums wurde ein aus zehn Mitgliedern bestehendes Komité gewählt.

Ueber den Verlauf der Versammlung, sowie den Inhalt der Denkschrift berichten wir — infolge Raummangels — in der nächsten Nummer des Fachblattes.

Die Bahnaufseher-Praktikanten der Südbahn.

Bei dem Landeskongreß der Angestellten der Südbahn waren die Bahnaufseher-Praktikanten nicht vertreten, weil sie nicht organisirt sind. Sie kümmern sich um ihre eigene Lage nicht.

Ihre Lage ist aber wirklich derartig, daß unsere armen Brüder sich organisiren müßten. Beinahe sämtliche Kategorien der Angestellten der Südbahn haben sich bedeutende Verbesserungen ihrer Lage erkämpft, oder stehen wenigstens vor der Erzielung derselben, nur die Lage der Bahnaufseher-Praktikanten ist noch dieselbe, wie sie vor zehn Jahren war. Und wenn wir bedenken, wie gering ihr Gehalt vor zehn Jahren war und wie sehr sich die Verhältnisse seitdem verschlechtert und theuert haben, so kann man sich vorstellen, in welcher erbärmlicher Lage sie sich befinden. Es ist geradezu ein fortwährender Kampf mit dem Elend und Entbehrungen.

Sie müssen Fachprüfungen ablegen, sie haben es deshalb nicht besser und müssen 5—6 Jahre in Tagelöhnerstellen auf die Ernennung warten. Die Klagen sind so allgemein unter den Bahnaufseher-Praktikanten der Südbahn, daß nur eine Verbesserung ihrer Lage ihnen einige Hilfe bringen kann.

Mehrere unter ihnen sind Mitglieder unseres Verbandes geworden und schlagen vor, in folgenden Punkten die Wünsche der Bahnaufseher-Praktikanten zusammenzufassen:

1. Wenn ein Bahnaufseher-Praktikant die Prüfung abgelegt hat, so ist er in die Pensionskasse aufzunehmen und erhalte 4 Kronen Lohn täglich.

2. Nach zwei Jahren Praxis werde er ernannt — ob nun eine Linie für ihn da ist oder nicht —, damit sein Auskommen leichter und die Zukunft gesichert sei. Bei Vertretungen soll die Ergänzung dieselbe sein, wie bei dem Bahnmeister, weil er dieselben Dienste vernichtet und sein Fortkommen ebenso nöthig ist, wie bei dem Bahnmeister, ja noch mehr, weil er niedrigeren Gehalt bezieht.

3. Bei jenen Linien der Bahnmeister, bei welchen des schweren Dienstes halber 2—3 Praktikanten eingetheilt sind, weil es einer unter gewöhnlichen Umständen nicht fertig bringt, sollen diese Linien so aufgetheilt werden, daß nur mit Ausnahme von ungewöhnlichen Umständen ein Bahnmeister genügen soll.

4. In jedem Magazin eines Bahnmeisters soll ein kleines Bureau sein, wo der Bahnmeister Sommer und Winter seine schriftlichen Arbeiten machen kann. In diesem Bureau soll auch ein Bett vorhanden sein, damit der ankommende Vertreter nicht von Haus zu Haus wegen Unterkunft soll betteln müssen.

Mit diesen vier Punkten glauben die Projektirenden die sich auf die Lage der Angestellten der S.-B. beziehende Gedenkschrift ergänzen zu müssen.

Wir fordern alle Bahnaufseher-Praktikanten auf, die proponirten vier Punkte durchzulesen und ihrer Meinung, ob sie die vier Punkte gutheißen, oder Veränderungen darin wünschen, an die Redaktion des Blattes baldigst einzusenden.

Wir bitten *dringend* um Antwort, die wir diese Wünsche als Ergänzungsmemorandum bei der Direktion der Südbahn einreichen wollen.

Der achttägige Urlaub.

In unserem Blatte war schon oft von jenen Verordnungen die Rede, welche das Ministerium oder die Direktion im Interesse der Arbeiter erläßt, die — leider! — so selten sind und noch obendrein von den Kleingöttern entweder nicht beachtet, oder in gerade entgegengesetzter Weise behandelt werden.

So ist dies auch mit dem achttägigen Urlaub. Seinerzeit veröffentlichten wir die ministerielle Verordnung bezüglich des achttägigen Urlaubs und wir erklärten auch die Bedingungen, an welche diese Erlaubnisse gebunden sind; es ist daher ganz unerkklärlich, wie man diese Verordnungen mißverstehen kann.

Und dennoch müssen wir erfahren, daß sich jedes Chefamt diese Verordnung anders erklärt. Einen gemeinsamen Zug haben indessen diese Erklärungen: daß sie nie zum Vortheil, stets aber zum Nachtheil des Arbeiters angewendet werden.

Jüngst erhielten wir wieder eine Menge Klagen. Jetzt wollen wir nur einen Fall demonstrieren. Bei dem *Dombóvárer* Klassen-Ingenieuramt verlangten einige alte Arbeiter und Wächter den ihnen gebührenden Urlaub.

Einer wollte acht Tage, manche aber nur zwei Tage. Aber sämmtliche sind alte, fleißige Arbeiter der Máv., die nicht einmal die kleinste Geldstrafe je am Kerbholz hatten.

Ihr Bahnaufseher und Klasseningenieur (vorläufig nennen wir keine Namen) versprechen, daß sie eventuell Urlaub bekämen, aber nur *auf eigene Kosten*. Auch war der Herr Klasseningenieur furchtbar aufgebracht, als er aus den Worten der Arbeiter ersah, daß dieselben die auf den Urlaub bezüglichen Verordnungen wohl kennen. Man sah ihm den Aerger an, als er hörte, daß die Urlauber organisirte Arbeiter sind und durch unser Blatt ihr Recht erfuhren. Bitterkeit erregt uns, wenn wir an die genannten Fälle weisen, welche traurige Beweise sind, wie sehr die armen Arbeiter der Máv. den grausamen Launen der kleinen Paschas ausgeliefert sind und wie leicht man ihnen ihre elementarsten Rechte entziehen kann.

Bei genanntem Fall haben wir direkt die Namen der sündigen Vorgesetzten verschwiegen. Es soll nicht den Anschein haben, als wollten wir Einzelne angreifen und ihre Namen in die Oeffentlichkeit schleppen. Wir bitten die Direktion der Máv. mit gebührender Achtung, aber auch mit Nachdruck, sie möge diese Zeilen als Anzeige zur Kenntniß nehmen und strenge dafür sorgen, daß die Verordnungen an die äußeren Pheripherien gewissenhaft eingehalten werden.

Wenn schon nicht im Interesse der Arbeiter, so wenigstens im Interesse des eigenen Ansehens. Denn sonst geht wirklich die Autorität der Direktion vor sämmtlichen Angestellten zu Grunde, wenn es sich Tag für Tag herausstellt, daß die Beschränktheit eines Bahnaufsehers oder die Bosheit eines Ingenieurs größeres Gewicht haben bei der Máv., wie die Ordre des Ministers oder die Bestimmungen der Direktion.

Arbeiterjagd.

Hurrah! Jetzt ist von Seiten der Girondisten der Südbahn die Arbeiterjagd im vollen Gange. Der Verband der heiligen Krone möchte die Arbeiter sehr gerne an ihren Busen drücken, fand aber bisher nur wenig Gegenliebe. Nur die mit den Goldkragen, die Chefs, sind diesem Herrenkasino beigetreten, die grauen Beamten nur in geringer Anzahl, die Unterbeamten, Diener und Arbeiter überhaupt nicht. Die Beamten, dem oberen Druck nachgebend — konnte man noch irgendwie in den Stall der heiligen Krone treiben. Jetzt aber wirft man das Netz auf die Arbeiter aus. Besonders aus *Zágráb* und *Sziszek* kommen Meldungen, daß die Beamten mit Gewalt und List die Arbeiter in den Verband der heiligen Krone einschreiben lassen. Man legt ihnen Unterzeichnungsbogen vor, *indem man sagt, das wäre unser Verband*; man will diese und jene Verbesserungen verlangen und unter solchen falschen Vorstellungen werden dann die Arbeiter bethört.

Wenn aber List nichts nützt, dann nimmt man die amtliche Pression vor. Man *muß* sich einschreiben, sagen sie — weil der Herr Chef es befiehlt. Denn sonst haben die sich weigernden Arbeiter da und dort Schaden. Mit einem Wort, die ganze Skala der Pressionen wird in Szene gesetzt.

Wenn aber die *Kuppler der heiligen Krone* auch so nicht zum Ziel gelangen, *so schneiden sie den Arbeitern die Kour*. Wahrhaftig, *sie machen ihnen den Hof*. Jene, die sich früher auf die Unterordneten nicht einmal umsahen, breiten jetzt mit süßen Worten ihre Netze aus. Und den sie erwischt haben, der die Urkunde unterzeichnet hat, der ist verloren! Der ist vollständig in ihren Krallen, wie wenn er sich dem Teufel verschrieben hätte. Es wurden ihm vom Amt aus die Gebühren abgezogen, gleichweil ob was auf Brot bleibt oder nicht; die Hauptsache ist, daß die *Steuer* für die heilige Krone bezahlt wird. Kündigen oder austreten ist nicht erlaubt, man hält ihn mit Gewalt drin, denn wenn man leicht austreten könnte, würde Niemand da sein, und so könnten noch leicht die Großsprecher die Zeche bezahlen. Wir fordern unsere Südeisenbahner-Genossen in ihrem Interesse auf, sich nicht betrügen und überlisten zu lassen. Wenn sie sich erfolgreich organisiren wollen, so mögen sie dies *zielbewußt und unabhängig* thun. Es existirt *nur eine* zielbewußte und unabhängige Organisation: *Der Landesverband der Eisenbahnerarbeiter*. Alle österreichischen Angestellten der Südbahn, wie: Arbeiter, Diener, Unterbeamte, sind Mitglieder unseres österreichischen Bruder-Verbandes und gehören nicht zu der österreichischen Maulthier-Organisation. Wir erwarten dasselbe Zielbewußtsein von den ungarischen Angestellten der Südbahn.

Wenn sich aber die Kuppler der heiligen Krone nähern, so gebt ihnen einen Korb, einen gründlichen Korb und wenn es sein muß: *einen Maulkorb*.

Rechtspflege.

Ohne jeden Kommentar veröffentlichen wir, daß Gabriel *Pap de Lemény*, der wüthende Chef der Érsekújvárer Werkstätte der Máv., zur Direktion *versetzt* wurde. Es ist in Ordnung. Hier kann er weniger Schaden machen und die Érsekújvárer Arbeiter sind ihn los. Aber diese Rechtspflege ist solange Halbarbeit, bis die grundlos und ungerecht vertriebenen Arbeiter nicht wieder auf ihre alten Plätze untergebracht sind.

An Stelle Gabriel Pap de Lemény wurde an die Spitze der Érsekújvárer Werkstätten Ingenieur Georg *Kabay* als Werkstättenchef ernannt. Herr Kabay ist einer der agilsten Agitatoren des Verbandes der heiligen Krone. In der Miskolcer Werkstätte

indessen, wo er vor seiner Versetzung gewirkt, hinterließ er unseren Genossen ein gutes Andenken. Wir hoffen, daß er diesen guten Ruf in der Érsekújvárer Werkstätte nur erhöhen und die agitatorische Thätigkeit in seiner Eigenschaft als Chef nicht mißbrauchen wird.

KORRESPONDENZ.

Báttaszék. (*Heizhausarbeiter.*) Das Elend unserer Lage ist unbeschreiblich und erbittert denken wir daran, was für Arbeitsvieh der Eisenbahn wir sind. Alle 8 Tage haben wir 36 Stunden Dienst, für den wir *nur* unseren Taglohn, 80—90 Kreuzer, erhalten.

In Folge des Verkehrs müssen die Kesselwaschungen zeitlich Früh vorgenommen werden, deshalb müssen wir schon um 4 Uhr Früh am Schauplatze des Roboters sein, von wo wir uns nicht vor 7—8 Uhr Abends entfernen können. Dafür bekommen wir keinerlei Gehaltszulage, im Gegentheil, *wir werden noch beschimpft*.

Das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Wenn der Faden der Geduld reißt, so werden wir *keinerlei Schuld daran haben*.

Szombathely. (*Ein Oberingenieur, der Arbeiter verfolgt.*) Wir, die Heizhausarbeiter der Südbahn, sind den größten Verfolgungen des von seiner Gewissenlosigkeit berühmten Oberingenieurs Emerich *Havasi* ausgesetzt. Dieser Herr kennt keine Grenzen der Verfolgungswuth. Den Arbeiter Josef Huszár schickte er deshalb drei Tage spaziren, weil derselbe nach der Tagarbeit den um 9 Uhr Abends abgehenden Zug als Heizer nicht begleiten wollte. Jetzt wurde wieder ein Arbeiter, Namens *Michael Janzsó* entlassen, der *bereits 22 Jahre bei der Südbahn dient*. Während dieser Zeit brach er auch bei einem Unfall *einen Fuß*. Der berühmte Herr Havasi motivirt die Entlassung mit dem Bemerkn, der Arbeiter wäre schon *zu faul* gewesen. Aber 22 Jahre hindurch war er nicht faul? Wer sind also die Aufreitzer bei der Südbahn?

Uj-Zsolna. (*Eine einmalige Strafe dreimal.*) Der Uj-Zsolnaer Stationschef der K. Od., Nikolaus *Semsey*, bestrafte den Arbeiter Stefan *Gyurina* vor drei Monaten mit einer Krone. Warum, das weiß der Arbeiter nicht. Im ersten Monate wurde sie abgezogen, um in den nächsten zwei Monaten wieder abgezogen zu werden. Als er aber Aufklärung verlangte, wies man ihn ab, indem man sagte, daß die Strafe erst jetzt in die Liste eingeführt wurde. Also einmal strafen und dreimal abziehen. Das ist aber wirklich kein chevalereskes Vorgehen, Herr Chef!

Szeged. Ueber den bereits gemeldeten Selbstmord des Kollegen J. Kovács liegen nun folgende Daten vor:

Der Maschinenwärter Josef Kovács war bei der Kurticszer Station angestellt. Das vorige Jahr wollte er eine große Eisenbahnkatastrophe verhüten, doch hatte er seine Tapferkeit mit dem Verlust seines rechten Armes bezahlen müssen, da er unter die Räder kam, welche seinen Arm vollständig zertrümmerten. Der Arbeiter schwebte lange Zeit zwischen Tod und Leben. Im Frühjahr meldete er sich zur Arbeit, doch wurde er nicht aufgenommen, da die Staatsbahn einen Krüppel nicht braucht. Hierauf reichte Kovács ein Gesuch bei der Direktion ein, ihm eine materielle Unterstützung zu gewähren. Nach langer Zeit kam die Antwort unlängst zurück, welche das Gesuch des Arbeiters einfach zurückgewiesen hat. Dieses unmenschliche Vorgehen hat den unglücklichen Arbeiter dermaßen erbittert, daß er sich eine Kugel in den Kopf jagte und sofort starb. — Für die Unterstützung der im Dienste verunglückten Arbeiter hat die Staatsbahn keinen Heller mehr übrig; für die Bestechung der

Regierungsblätter hat sie erst unlängst 50.000 Kronen baar ausgefolgt. Das sind also die nationalen Errungenschaften der «großen» Regierung.

Versammlungen.

Zám. Am 9. d. M. wurde eine Zahlstelle des Verbandes in Zám gegründet. An der Gründung nahm Genosse Franz *Zsilinszki* aus Piski theil und nachdem er den Zweck und die Ziele des Verbandes, ferner die Nothwendigkeit der Organisation erklärt hatte, forderte er die anwesenden Genossen auf, einen Vertrauensmann zu wählen. Dieser wurde in Person des Kollegen Johann *Korozs* gewählt.

Zágráb. Am 2. September war eine Eisenbahnarbeiter-Versammlung in *Károlyváros* und am 9. in *Varasd.* In *Károlyváros* erklärten die Kollegen *Györi* und *Franzovic* und in *Varasd* auch *Györi* und Genosse *Zivic* das Ziel und den Nutzen der Organisation. Die noch junge Organisation von *India* berief für den 2. September eine Versammlung in *Karloca*, die recht gut gelang. Die erschienenen 49 Kollegen erklärten einstimmig, in den Landesverband der Eisenbahnarbeiter eintreten zu wollen.

Arbeitsbrüder, nur vorwärts! Den Weg, den ihr eingeschlagen, führt zur Freiheit und zum Glück.

VERBANDSANGELEGENHEITEN.

Offizielle Mittheilungen des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter.

Telefon-Nummer 76—01.

Konkurs-Anzeige. Der Landesverband der Eisenbahnarbeiter wünscht für seine Mitglieder ein Abzeichen anfertigen zu lassen. Für die Zeichnung dieses Verbandszeichens wird hiemit ein Konkurs ausgeschrieben. Dieses Zeichen soll von gefälliger Form sein und muß folgende Emblème enthalten: das Flügelrad, zwei, sich drückende Hände und folgende Buchstaben: V. M. O. Sz. (Auf dem Zeichen für die kroatischen Mitglieder müssen diese Buchstaben sein: Z. S. Z. R.) Wir fordern unsere Kollegen auf, Entwürfe anzufertigen und dieselben *innerhalb 14 Tagen* an die Adresse der Zentrale einzusenden.

Achtung, Vertrauensmänner! Wir fordern hiemit jene Vertrauensmänner *Budapests* und Umgebung, die aus irgend einem Grund bisher keine Einladungen zur Vertrauensmänner-Sitzungen erhielten. dringend auf, ihre richtigen Adressen, sowie Dienstort und die zu vertretende Klasse an die Administration, VII., Rottenbillergasse 1, I. Stock 10, einzusenden. Wir rathen den in der Umgebung wohnenden Vertrauensmännern, womöglichst eine *Budapester* Adresse anzugeben, weil sie sonst die Einladung zu spät bekommen.

Aufruf. Wir bitten die Vertrauensmänner in der Provinz, dahin zu wirken, daß zum Austragen unseres Blattes geeignete Personen gefunden werden. In erster Reihe sind Eisenbahner-Wittwen in Betracht zu nehmen. Die Bezahlung wird die Administration nach der Quantität der Blätter, die ausgetragen werden sollen, bestimmen. Wenn die Genossen in der Provinz unsere Bitte erfüllen, dann werden sich die Klagen wegen der postalischen Beförderung aufhören.
Die Administration.

Mittheilungen der Ortsgruppen.

Zágráb. Unsere Genossen in *Zágráb* halten am 30. d. Mts. eine öffentliche Eisenbahner-Versammlung.

Oroszáza. Die Ortsgruppe von *Oroszáza* hält am 14-ten Oktober eine Mitglieder-Versammlung, bei welcher die g. Mitglieder gebeten werden, unbedingt zu erscheinen.

Székesfehérvár. Die Székesfehérvärer Ortsgruppe des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter veranstaltet am Sonntag, den 7-ten Oktober, in den Räumen der bürgerlichen Schießstätte, unter Mitwirkung des Sb. Gesangsvereines, ein mit Tanz verbundenes *Weinlesefest*. Entrée: Personenkarte K 1.—, Familienkarte 1 K 60 Heller.

Petrozsény. Die Ortsgruppe von *Petrozsény* befindet sich in *Josef Füte's* Gasthaus. Mitgliederversammlung ist an jedem ersten Sonntag des Monates, 4 Uhr Nachmittags. Alle 14 Tage Montag, von 7—9 Uhr Abends, Mitglieder-Konferenz.

Lepsény. Die *Lepsényer* Ortsgruppe hält jeden Sonntag, Nachmittags von 4—6 Uhr, Konferenz. Mitgliederversammlung an jedem ersten Sonntag des Monates um 2 Uhr Nachmittags. Das Lokal der Ortsgruppe ist im *Bartos'schen* Gasthause.

Lepsény. Die bei der Südbahn angeordneten Mitglieder unseres Verbandes gründeten in einer, am 9-ten September stattgefundenen Versammlung die Ortsgruppe von *Lepsény*. Von der Versammlung erhielten wir folgenden Bericht:

Im Namen der Einberufer der Versammlung begrüßte *Koll. Stefan Kovács* die Anwesenden und schlug vor, als Präsidenten *Koll. Johann Vajda* und als Schriftführer *Koll. Johann Molnár* zu wählen, was die Versammlung einstimmig annahm. Präsident *Johann Vajda* erteilt sodann dem Delegirten der Zentrale, *Koll. Stefan Dobros*, das Wort. In ausführlicher Rede besprach hierauf *Koll. Dobros* die Nothwendigkeit der Organisation und bespricht das bisherige Wirken des Verbandes. Sodann erklärte der Delegirte *Stefan Fülöp* von *Székesfehérvár* die Statuten des Verbandes, worauf die Versammelten einstimmig die *Lepsényer* Ortsgruppe des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter gründeten. Hierauf wurde die Wahl der Leitung der Ortsgruppe vorgenommen. Gewählt wurden: zum Präsidenten *Johann Vajda*, zum Kassier *Georg Farkas*, zum Schriftführer *Johann Molnár*, als Kontrollore: *Georg Gretkerovits* und *Stefan Décsi*, als Vertrauensmänner: *Stefan Kovács* und *Josef Décsi*.

Kecskemét. Das Lokal der *Kecskeméter* Ortsgruppe befindet sich in *Alexander Kalán's* Gasthaus, *Tabán-utca* 326. Sitzung der Gruppenleitung jeden Sonntag von 8—10 Uhr. Mitgliederversammlung jeden ersten Sonntag Nachmittags des Monates von 4—8 Uhr. Sowohl die Mitglieder der Leitung, als auch die sonstigen Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Am ersten Sonntag des kommenden Monates werden besonders wichtige Sachen verhandelt werden, und zwar:

1. Vereinslokal und dessen Einrichtung.
2. Vierteljährliche Verrechnung.
3. Meldung des Präsidenten.

Szeged. Wir bitten die Vertrauensmänner, bei der sonntägigen Amtsstunde unbegingt zu erscheinen. Gegenstand: Gründung der Bibliothek. *Die Leitung der Ortsgruppe.*

Nyiregyháza. Wir verständigen die Mitglieder der Ortsgruppe, daß unser Präsident *Franz Klein* in Folge Versetzung von seinem Amt abdanken mußte, ebenso Schriftführer *Josef Blitzmann*. Provisorisch bekleiden *Alex. Csizmadia* und *Ladislau Nagy* diese Aemter.

Genosse *Klein* nimmt auf diesem Wege Abschied von den Mitgliedern der Ortsgruppe und bittet dieselben, weiter am Ausbau der Organisation zu arbeiten. Er hofft an seinen neuen Domizilorte auch weiterhin ein treuer Anhänger des Verbandes sein zu können und in dessen Interesse er bisher stets ehrliches Streben entwickelt hatte.

Tövésen. Am 30. d. M. wird im Warte-saal der II. Klasse eine Sitzung stattfinden, zu welcher die Leitung der Ortsgruppe alle Eisenbahner höfl. einladet.

Budapest, Nördliche Ortsgruppe. Die Räumlichkeiten der Ortsgruppe befinden sich im *Bodnár's* Gasthaus, X., *Hungáriaring* 289. Die Leitung der Gruppe fordert die Mitglieder auf, je öfters die Lokalitäten aufzusuchen.

Nagyvárad. Das Lokal der *Nagyvárad*er Ortsgruppe befindet sich *Halász-utca* 14, im *Adler'schen* Hause. Amtsstunden jeden Sonntag von 3—5 Uhr. Sitzungen am jeden ersten Sonntag des Monates. Klagen werden, nach den Amtsstunden aufgenommen.

Kolozsvár. Die *Kolozsvärer* Ortsgruppe unseres Verbandes hält am 29. d. M. in den Räumen des «Összhang» eine öffentliche Eisenbahner-Versammlung ab, zu welcher sämtliche *Kolozsvärer* Eisenbahner auch auf diesem Wege eingeladen sind.

Bruck-Királyhida. Die Mitglieder der Ortsgruppenleitung von *Bruck-Királyhida* werden gebeten, bei der leitenden Sitzung unbedingt zu erscheinen.

Érsekujvár. Die Ortsgruppe von *Érsekujvár* veranstaltet am 30. d. M., in *Simkó's* Gasthaus, ein mit reichem Programm verbundenes *Weinlesefest*, zu welchem die *Érsekujvárer* Eisenbahngestellten und das Publikum der Stadt auch auf diesem Wege eingeladen sind.

Temesvár. Die Ortsgruppe von *Temesvár* verlegte ihr Vereinslokal in das *Gasthaus zur Krone*, *Zöldpázsit-utca* 12, wo jeden Samstag Abends eine Sitzung der Ortsgruppenleitung stattfindet. Wir bitten die übrigen Ortsgruppen, ihre eventuellen Briefe und Fachzeitungen an diese Adresse zu senden.

Temesvár. Die hiesige Ortsgruppe hält am 3. Oktober, Abends um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, eine Mitgliederversammlung in den Vereinslokalitäten, *Rnstauration zur Krone*, *Zöldpázsit-utca* 12. Wir bitten sämtliche Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

Temesvár. Unsere Ortsgruppe hält am 7. Oktober in seinen eigenen Lokalitäten einen *gemüthlichen Abend*, zu welchem sämtliche Mitglieder, die Zentrale, sowie die Bruder-Ortsgruppen und Zahlstellen freundlichst eingeladen sind.

Temesvár. Herr *Georg Lay*, Raseur und Friseurmeister in *Temesvár* (*Pacsirta-utca* 2), schenkte der hiesigen Ortsgruppe 41 deutsche wissenschaftliche Bücher, für welche wir hiemit den Genannten besten Dank sagen.

Die Gruppenleitung.

RUNDSCHAU.

Was im Budget nicht enthalten ist. Drei hauptstädtische Bezirke des Verbandes der Eisenbahnbeamten haben noch im Mai dieses Jahres in einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe unter Hinweis auf die Theuerung der Lebensmittel und der Wohnungen um die Bewilligung eines Theuerungszuschlages und einer Quartierzulage angesucht. Auf dieses Gesuch hat nun Staatssekretär *Josef Szterényi* im Namen des Handelsministers geantwortet, daß unter dem Titel «Theuerungsbeitrag» in das Budget pro 1906 irgendwelcher Betrag nicht aufgenommen sei und aus diesem Grunde der Bitte nicht willfahrt werden könne. — Von einem Theuerungsbeitrag wurde also in das Budget der nationaldemokratischen Regierung nichts aufgenommen, hingegen aber umso mehr für Militärzwecke, Kirchenbauten und ähnliche «Kultur»zwecke.

Verantwortlicher Redakteur: Fürst *Dezső*.

Eigentümer: Die Organisation der ungarländischen Eisenbahner.